

Brief Nr. 7 - Palmsonntag

Das Gesicht wahren

Morgens ein Blick in die Zeitung und mir wird wieder klar „Bedrohung, Angst, Katastrophe, Panik, Tod“ – Begriffe, die ich in meinen vier Wänden, meiner „heilen“ Welt, nicht hören, sehen oder gar schmecken will ... und doch sind sie da.

In der Öffentlichkeit treten „Supermänner“ und „Superfrauen“ auf, die von den Menschen bejubelt und angefeuert werden, weil sie sich eine Veränderung erhoffen. Doch schon bald wird deutlich, dass der versprochene Wandel nicht eintritt. Aus der „Miss Erfolg“ wird ein „Misserfolg“ – so wurde vor ein paar Woche auf dem Titelbild einer bekannten Zeitschrift Bundeskanzlerin Merkel bezeichnet.

Sind wir da nicht manchmal etwas zu oberflächlich, wenn wir Menschen nur aufgrund ihres äußeren Erfolges beurteilen? In unserem Leben machen wir doch ähnliche Erfahrungen. In einem Moment bekommen wir Anerkennung und Wohlwollen und im nächsten auch wieder Ablehnung und Verurteilung.



Mit Blick auf Palmsonntag wird mir bewusst, dass vor 2000 Jahren ein Mann in Jerusalem auftauchte, der auch mit Jubel und Begeisterung empfangen wurde, der sich aber davon nicht allzu sehr beeindruckt ließ. Als Jesus auf einem Esel mit Palmenwedeln und Hosianna-Rufen von den Menschen begrüßt wurde, wusste außer ihm wohl niemand, dass er nur ein paar Tage später von denselben Menschen zum Tode verurteilt und gekreuzigt werden würde. Das Unglaubliche dabei jedoch ist, dass er dennoch seinen Weg gegangen ist, bis zum Äußersten, bis zu seinem Tod am Kreuz, weil er auf den Beistand seines Vaters vertraute und bereit war, seinen Willen zu erfüllen.

Es ist für mich unbegreiflich: Wenn sich Menschen aus Überzeugung für etwas einsetzen, auf die Straße gehen und sich öffentlich äußern, müssen sie auch immer wieder mit Widerstand rechnen, seien es kleinere Schwierigkeiten im Alltag oder massive Verfolgungen im Extremfall. Aber die Wahrheit von Unterdrückung, Leid und Schmerz will niemand hören – sie tut weh und steht oft im Weg, sei es den eigenen Interessen oder der eigenen Bequemlichkeit. Dennoch gibt es immer wieder Menschen, die sich einsetzen, Farbe bekennen und sich für andere stark machen. Im dritten Lied des Gottesknechts heißt

es sogar: „Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel. Doch Gott, der Herr, wird mir helfen“ (Jes 50,6f).

Als Christen können wir uns im Erleben der nun beginnenden Karwoche sicher sein, dass am Ende nicht das Kreuz und der Tod stehen, sondern Ostern und Gottes Erbarmen.

Biblischer Text: Jes 50,4-7
Text: Manuel Gall

Technischer Hinweis:

Sollten Sie Probleme mit der Zustellung dieser E-Mail haben, können Sie uns diese direkt mitteilen über die E-Mail-Adresse info@keb-frankfurt.de.

Falls Sie diesen Impuls weiterempfehlen möchten: Das Abonnement erfolgt über die Website admin.bistumlimburg.de/Mailingliste/lists/?p=subscribe. Direkt austragen aus der Liste können Sie sich über den Link weiter unten.

--

Um sich aus der Liste auszutragen, besuchen Sie [dieses link](#)